

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 1=21 (1855)

Heft: 95

Nachruf: General Caspar Latour

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wir finden im Fernern, daß die bei jedem Wiederholungskurs wiederkehrenden Detailinspektionen Seitens des Obersten der Waffe ohne Nutzen und eine Einbuße an Zeit sind; es sollten hierfür angemessene Schranken aufgestellt werden.

Unser Kamerad (in No. 94) wünscht, daß die Pferdeausfuhr verboten werde und weist die Gründe dafür auf.

Er hat uns ganz aus'm Herzen gesprochen.

Die beruhigenden Antworten der Kantone an den h. Bundesrath über die vorhandenen Pferde können uns keineswegs von der Ansicht abbringen, daß sich nächstes Frühjahr, im Falle eines Aufgebotes, kaum genug, den bestehenden Vorschriften entsprechende Reitpferde für alle berittenen Offiziere der Armee und für die Kavallerie in der Schweiz vorfinden würden.

Sollen wir, während die Zufuhr von Aussen durch die Sperrung der österreichischen Grenze gänzlich verunmöglicht ist, unsern mangelhaften Pferdebestand durch ungestörte, in großem Maßstab betriebene Ausfuhr der tauglichsten Thiere noch lückenhafter werden lassen!

Nur wenn wir die Bürgschaft haben, während der nächsten 2—3 Jahre nicht unter die Waffen treten zu müssen, so ist eine solche Unterlassung gerechtfertigt. □

General Caspar Latour f.

Caspar Theodosius Latour, geboren den 11. November 1784 in Brigels, der Heimathgemeinde der Familie Latour, war Sohn des Majors Caspar und der Catharina Latour, geb. Searpatetti. Bis zu seinem 14. Jahre genoss er den ersten Unterricht im väterlichen Hause, kam dann 1798 nach Brieg, im Kanton Wallis, damaligen Studienort der Eöhne der angesehensten katholischen Familien, wo er aber wenig über ein Jahr sich aufhielt und dann nach Augsburg zur Fortsetzung seiner Studien zog. Von Jugend auf in frischer freier Luft, und mehr auf dem Tummelplatz der lebensfrohen Landjugend sich zu bewegen gewöhnt, als in den städtischen Lehrstuden, behagte seinem lebhaften Temperament das Sitzen und Studieren nicht sonderlich, und so benutzte er eine günstige Gelegenheit um zu zeigen, daß seine Bestimmung die militärische Laufbahn sein sollte. Als damals nämlich ein österreichisches Uhlaneregiment, dessen Kommandant und wenn wir nicht irren auch das Regiment selbst Latour hieß, auf dem Durchmarsch nach Augsburg kam, ging unser junger Latour, angezogen von den schönen Uniformen und seinem Namensvetter, ohne sich weiter um seine gestrengen Vorgesetzten zu bekümmern, zu diesem Kommandanten und ließ sich gleich als Uhlane aufnehmen. So verließ der junge Knabe ohne Vorwissen seiner Vorgesetzten hoch zu Ross Augsburg, hatte aber das Malheur, nicht weit von Augsburg bei einem Manöver dieses Regiments vom Pferde zu stürzen und auf Reklamation eines seiner Lehrer wieder nach Augsburg zurückgeschickt zu werden. Da mußte

er wieder studieren und sehnte sich nach der Heimath. Dort zurückgekehrt, ging er im Jahr 1802 auf Besuch nach Elefen, wo er eines Abends die Nachricht erhielt, daß in Bünden Truppen aufgeboten werden und er bei denselben eintreten könne. Dieses ließ er sich nicht zwei Mal sagen, brach ohne Wissen seiner Verwandten des Morgens in aller Frühe von Elefen auf und kam zu Fuß am Abend des gleichen Tages in Chur an. Hier trat er nun am 24. September 1802 als Unterlieutenant in kantonalen Dienst und machte den damaligen Feldzug mit, sowie den vom Jahre 1804, wo er am 1. April zum Oberlieutenant avancirte. Nachdem unsere Truppen entlassen waren, konnte er sich von der militärischen Laufbahn, die ihn so sehr anzog, nicht mehr trennen und benützte die erste beste Gelegenheit um im Jahr 1805, den 17. April, in spanische Dienste als soldato destinto im Schweizerregiment Betschard zu treten. Den 5. Juni 1805 avancirte er dort zum Lieutenant und machte die Feldzüge von 1807 bis 1810 mit. Aus Spanien kehrte er sehr krank zurück, erholte sich aber in der frischen Luft seiner Heimath bald wieder, und da sich wiederum Gelegenheit bot, für sein Vaterland zu dienen, so ergriff er diese mit Freuden und trat den 20. März 1812 als Hauptmann in den helvetischen Dienst bei den Truppen des Kantons Graubünden. Als solcher zog er mit seiner Kompagnie auch in's Engadin, Bergell und 1814 nach Elefen, um das Veltlin zu erobern. Es werden noch viele im Kanton Graubünden sein, die sich aus jener Zeit des schmucken Hauptmannes erinnern, der so stolz an der Spitze seiner schönen Kompagnie einhermarschirte, bei den Soldaten schon damals der Beliebteste war, immer fröhlich und bei keiner lustigen Gesellschaft fehlend, und stets voll Muth und keine Gefahren kennend, selbst wenn er nur mit seiner Kompagnie das ganze Veltlin hätte wieder erobern sollen. Bald hatte er aus seinen Milizmännern treffliche Soldaten geschaffen, die mit ihm und für ihn durch das Feuer gegangen wären so daß der damalige Regierungskommissär bei diesen Truppen, Hr. M. Salis-Soglio, in einem Brief an die Regierung die gute Mannszucht und den Eifer dieser Kompagnie rühmend erwähnte. Der sehnliche Wunsch des Kompagnie-Kommandanten, Elefen besetzen zu dürfen, wurde erfüllt, aber zu spät, um daraus nachhaltige günstige Folgen für den Kanton Graubünden erzielen zu können. Latour versah in Elefen mit seiner Kompagnie den Dienst zur Seite der eingerückten Oestreicher. Wäre damals die Regierung energischer aufgetreten und hätte sie dem Drängen des Regierungskommissärs, Elefen und Tirano sogleich mit den Bündnern besetzen zu dürfen, gefolgt, so hätte der Kanton Graubünden damals wenigstens eine ehrenhaftere Stellung eingenommen.

Als das Veltlin nicht erobert werden konnte, die Truppen zurückkehrten und entlassen wurden, trat Latour am 24. August 1814 als Hauptmann in piemontesische Dienste beim Schweizerregiment Christ. Dieser herrliche Dienst dauerte aber nicht lange und endete mit einem einzigen Feldzuge ins Genuesische, dem er auch beiwohnte. Am 26. April 1816 wurden

die Schweizer entlassen und Latour kehrte in seine Heimath zurück, wo er jedoch schon am 22 August des gleichen Jahres wieder in französische Dienste trat und zwar als Hauptmann im 1. Schweizergarde-Regiment, kommandirt von Hoggner. Den 8. Dezember 1819 wurde er dort als Bataillonschef brevetirt und machte die Julirevolution 1830 mit, bei welcher er sich mit seiner Kompagnie auszeichnete. Sein von den Kugeln durchschossener Ischaffo und sein kühner Marsch in den Straßen von Paris sind hierfür ein redender Beweis. Für seine erwiesene Bravour während der drei Julitage wurde er mit dem hl. Ludwigskreuz beehrt.

Am 31. August 1830 wurden die Schweizerregimenter aus französischen Diensten entlassen, und unser Latour kehrte wieder in seine Heimath zurück.

Von 1830 bis 1832 blieb Latour in seiner Heimath, sich jedoch stets wieder nach Militärdienst sehnd, der ihm zur zweiten Natur geworden. Da eröffnete sich ihm eine neue Carriere, indem für Rom zwei Schweizerregimenter gebildet werden sollten. Im Mai 1832 trat er beim ersten Regiment als Major in diesen Dienst und war der Erste in Ferrara, der sich zur Bildung des ersten Bataillons stellte. Auch war sein Bataillon das zuerst gebildete, welches sich nach Bologna begab und mit den Oestreichern den Dienst dort versah. Zur Zeit der im Römischen ausgebrochenen Cholera war er mit seinem Bataillon in Macerata, wo er sich als wahrer Vater der Soldaten erwies, so sehr, daß er zu den Cholerafranken in's Spital ging und ihnen Trost brachte. Wegen seiner dortigen guten Haltung wurde er am 25. Februar 1835 mit dem St. Gregorkreuz beehrt. Am 2. Februar 1844 avancirte er zum Oberstlieutenant und am 19. März 1846 zum Obersten und Kommandant des ersten Regiments.

(Fortsetzung folgt.)

Schweiz.

Bern. In Sachen der Offiziersversammlungen in Bern erhalten wir von einem anderen Kameraden ebenfalls eine Zuschrift, die wir, wie die erste, aus Mangel an Raum zurücklegen mußten:

„Legten Dienstag, den 4. d., Abends, fand die zweite solche Versammlung im „Bären“ statt. Professor Lohbauer hielt zuerst die erste seiner Vorlesungen und zwar über den gegenwärtigen Krieg mit einem Rückblick auf den Schluß der letztjährigen Vorträge, einer Vergleichung der damals gefolgerten Erwartungen über den diesjährigen Gang des Krieges mit der im Laufe des Jahres eingetretenen Wirklichkeit, die sich im Ganzen durch das Uebergewicht der Verbündeten über die Russen an den Küsten und den endlichen Fall Sebastopols bewährt haben, und einem kurzen Ueberblick nach Zeit und Ort über die wichtigsten einzelnen Ereignisse des Krieges. Hierauf wurde (um 9 Uhr ungefähr) der Hörsaal in seinen ursprünglichen Zustand als Kneipsaal zurückverfetzt, und nun begann ein sehr gemüthlicher Verkehr im colloquium amicabile. Auf die Anregung eines der leitenden Mitglieder, Hauptmann Jäggi, wurde dasselbe zu einem allgemeinen verwandelt durch einen in

freier erzählender Weise gegebenen Bericht über die Ergebnisse der versuchsweise bei den Berner Auszügler-Bataillonen 5 und 29 für ihre diesjährigen Musterungen eingeführten engen Rantonnirungen durch zwei dabei gewesenem Lieutenants, welche im Ganzen für Handhabung guter Ordnung und Zeitgewinn entschieden günstig waren. An diesen Bericht knüpften sich in freier Weise von Seiten der übrigen Anwesenden nähere Fragen über Einzelheiten in der Ausführung dieser Rantonnemente, Mittheilung verwandter Erfahrungen und Einrichtungen aus Quartier-, Kasernen-, Lager- und Bewachtleben, namentlich aus dem Sonderbundseldzug. Ohne Präsident und Reglement und doch ohne Störung und Unordnung wurde so der Abend in öffentlich-gemüthlicher Besprechung und einzelnen Zwiegesprächen zugebracht. Für die nächsten Versammlungen wurde ein Bericht von Oberst Brugger über die neuen Exercirreglemente und damit zu verbindende Besprechungen angekündigt. Das Verzeichniß der Unterschriften zu den Geldbeiträgen für die Kosten, namentlich der Vorlesungen, für welche Professor Lohbauer jedesmal von Thun, seinem Wohnorte, wo er ähnliche Vorlesungen hält) herkommt, betrug am Schlusse des Abends 64, unter welchen die Namen von 14 Stabsoffizieren. Bismlich schwach waren die Spezialwaffen vertreten. Etwas über die Hälfte der unterzeichneten Offiziere mochte wohl bei den Vorlesungen, ein Drittel bei den nachherigen Besprechungen anwesend gewesen sein. Die letztern machten auf alle Theilnehmer den erfreulichsten Eindruck und Alle sagten sich beim Scheiden, daß es immer so gehen sollte und dies ist auch für die meisten Abende zu hoffen. Der Anfang ist gemacht und die Stimmung, aus welcher er hervorging, ist nicht eine künstlich erregte, vorübergehende, sondern diejenige, welche Alle ohne irgend welche Vorbereitung mitbrachten, und also die nachhaltigste Dauer verspricht.“

Z.

Folgende Druckfehler haben sich in dem Aufsatz über die Befestigungen von Bellinzona eingeschlichen, die wir zu berichtigen bitten.

1. Spalte.

Zeile 7 v. u. — eines statt einer.

2. Spalte.

Zeile 7 v. o. — sofort fällt weg.

„ 18 v. u. — das anstatt der.

„ 10 v. u. — Morobbia anstatt Marobbia.

3. Spalte.

Zeile 15 v. o. — Camorino anstatt Camorina.

„ 21 v. v. — Monte di cima anstatt Monto di ciusa.

4. Spalte.

Zeile 18 v. o. — der anstatt das.

„ 18 v. u. — Giubiasco anstatt Guibiasco.

„ 17 v. u. — das anstatt der.

„ 5 v. u. — Spitalgeräthschaften gehört in die Klammer.

5. Spalte.

Zeile 15 v. o. — current Fuß anstatt cub. Fuß.

„ 17 „ — fehlt Centner.

„ 18 „ — Tauwerk anstatt Bauwerk.